



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Die Arbeiter im Weingarten/ Matth. XX. (Im selbigen Jahr/ 32.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

anschauen / und dadurch ihm selbst gefallen und andere Leute verachten.

## Die Arbeiter im Weingarten / Matth. XX.

(Im selbigen Jahr / 32.)



Als Christus der Herr seinen Jüngern einmahl anzeigen wolte / was sich in seiner Kirchen zu allen Zeiten zutragen / und was es mit derselben ins künftige für eine Beschaffenheit haben würde / bildete er ihnen solches unter folgender Gleichniß vor: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvatter / welcher in aller Frühe ausgegangen / und Arbeiter in seinen Weingarten gedungen hat / mit welchen er sich auch des Taglohns halben richtig verglichen und abgefunden. Wie dieser nun um die dritte Stund abermahl ausgegangen /

traffe

traff: er an ihrer etliche auf dem Markt müßig stehen/  
zu welchen er sprach: Gehet und arbeitet in meinem  
Weingarten / und was recht ist / soll euch zu Lohn wer-  
den / und sie giengen hin um den Mittag / und um die  
neunte Stund gieng er wiederum aus und thäte des-  
gleichen. Als er aber um die eilffte Stund (nach un-  
serer teutschen Uhr um fünff) gegen Abend noch einmal  
ausgangen / sahe er einige so müßig giengen / und frag-  
te / warum sie den ganzen Tag mit Müßigang zubrach-  
ten? Weil uns niemand gedungen hat / antworteten  
sie. Da sandte er sie auch in seinen Weingarten mit  
Versprechen / daß er ihnen geben wolle was recht  
wäre.

Als nun der Abend kommen / befahle der Hausvat-  
ter seinem Schaffner / die Arbeiter zu ruffen und ihnen  
allen ihren Lohn zu geben / doch solle er nicht von den  
erst- sondern von den lezt-gekommenen anfangen. Der  
Schaffner kam diesem Befehl nach / rieß die / so um  
die Abendzeit kommen / zu erst / und gab ihnen eben  
den Lohn / den der Hausvatter mit den ersten bedun-  
gen hatte. Wie dis die andere gesehen / welche bey an-  
brechendem Morgen in Arbeit gangen / hoffeten sie /  
weil sie länger geschaffet / sie würden auch mehr Lohns  
empfangen. Allein es ward ihnen nicht mehr als was  
man mit ihnen gemacht hatte. Darum murreten sie  
wider den Hausvatter. Diese lezte / sagte einer / haben  
nur eine Stund gearbeitet / und dennoch hast du sie  
uns gleich gehalten / die wir des Tages Last und Hiß  
gerragen haben ! Aber der Hausvatter gab ihm zur  
Antwort: Guter Freund / ich thue dir nicht unrecht;  
bist du nicht mit mir um diesen Lohn eins worden? Nim  
hin was dir gehört und gehe; ich wil diesen lezten so viel  
geben als den ersten. Hab ich dann nicht Macht mit dem

Meinigen zu thun was ich wil? Oder bist du neidig und böß weil ich gut bin? Auf diese Weiß / beschleuß Christus / werden die letzten die ersten / und die ersten die letzten seyn / dann ihrer viel seynd bes ruffen / und wenig auserwählt.

Diese Geheimnuß-volle Parabel hat den heiligen Vätern Anlaß gegeben / die Christen zu ermahnen / daß sie an den Wercken ihres Heils getreulich arbeiten / und den Müßiggang / der GOTT so zu wider ist / fliehen sollen. Alle arbeiten in diesem Weingarten / wiewohl die Arbeit unterschiedlich ist. Enug ist / daß man darinnen thue / was der berufende Hausvatter uns auferlegt / ohne daß man sich selbst antrage oder eindringe / viel weniger eine Arbeit erkiese / so einem am besten anstehet. Vor allen Dingen aber hat man sich zu hüten / daß einer sich mit dem so man bereits gethan hat / nicht groß mache und besser dann andere dafür be lohnet seyn wolle. Der verleurt seine Arbeit / der sich allzuviel darauf verläßt / und der bemühet sich umsonst / der seine Hoffnung bloß auf dero Verdienst gründet. Von GOTT allein und von seiner grundlosen Barm herzigkeit müssen wir alles erwarten. Hätten wir in unserm Leben noch so viel guter Werck gethan / so trönet doch GOTT in uns nichts als seine Gaben. Wehe! spricht St. Augustinus / wehe auch dem allerlößlichen Leben / so ein Mensch leben mag / wann es GOTT nach seiner strengen Gerechtigkeit examiniren wolte.

### Die Auferweckung Lazari / Joh. XI.

(Im selbigen Jahr / 32.)

WJe nun die bestimmte Zeit des Leidens und Sterbens Christi allgemählich herzu näherte / schei nens